
KONFERENZEN

Konferenzberichte

Jahrestagung des Arbeitskreises Südostasien

Konstanz, 27.-29. Juni 1997

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Südostasien in Konstanz mit dem Rahmenthema "Wirtschaftliche Dynamik in Südostasien" konzentrierte sich auf die Probleme der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen im Großraum. Fachvorträge hielten Dr. Karin Wessel ("Wachstumsregion Ost/Südostasien: Entwicklungsstand, Wirtschaftsdynamik und Integrationstendenzen"), Priv.-Doz. Dr. Frauke Kraas ("Regionale Disparitäten und Dezentralisierung in Südostasien"), Prof. Dr. Dieter Uthoff/Manuela Rivet ("Wertsteigerung und Rohstoffsicherung als dynamische Anpassungsstrategien in der Exportwirtschaft Thailands. Fallbeispiele: Edelsteine und Meeresprodukte"), Dr. Javier Revilla Diez ("Regionale Disparitäten und ausländische Direktinvestitionen im Transformationsprozeß Vietnams") und Dr. Helmut Schneider ("Leben und Überleben in der Stadt. Existenzsicherungsstrategien städtischer Haushalte in ausgewählten thailändischen und philippinischen Sekundärzentren"). Ferner fanden vier Workshops statt zu den Themen "Ausländische Direktinvestitionen in Südostasien" (Dr. Javier Revilla Diez/Dr. Karin Wessel), "Dezentralisierungskonzepte und -chancen in den Staaten Südostasiens" (Priv.-Doz. Dr. Frauke Kraas), "WWW-Seiten des Arbeitskreises Südostasien" (Dipl.-Geogr. Markus Heynen, Dr. Harald Leisch) und "Internet-Adressen zu Südostasien" (Dipl.-Geogr. Markus Heynen, Dr. Jochen Legewie).

30 Years of ASEAN

Mainz, 10.-12. Juli 1997

Bei Gründung der ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) am 8. August 1967 war kaum voraussehbar, daß die Staatengemeinschaft 1997 neun Mitglieder mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als 460 Mio. Menschen vereinen würde. Diese Entwicklung und das 30jährige Bestehen der ASEAN wurden auf einer internationalen Konferenz unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Mols (Universität Mainz) und Dr. Jörn Dosch (Universität Mainz) zum Anlaß genommen, den Weg der südostasiatischen Gemeinschaft nachzuzeichnen und Zukunftsperspektiven bzw. neue Herausforderungen in einem veränderten regionalen und globalen Umfeld zu diskutieren. Den Teilnehmerkreis von mehr als 80 Personen bildeten vornehmlich Politik-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaftler, Diplomaten, "Senior Officials" und Journalisten aus Asien, Australien, Europa und den Vereinigten Staaten.

Nach Grußworten von Staatssekretär Dr. Ernst Theilen (Innenministerium Rheinland-Pfalz) und der Vizepräsidentin der Johannes Gutenberg-Universität Prof. Dr. Renate v. Bardeleben leitete Prof. Mols mit einem historischen Abriß, unter beson-

derer Berücksichtigung der Herausbildung von fünf Dialogebenen, in das Thema ein. Das Augenmerk richtete er hauptsächlich darauf, daß die südostasiatische Staatengemeinschaft auf ein sich veränderndes internationales Umfeld reagieren mußte. Ähnlich der Europäischen Union stehe die ASEAN heute vor dem Problem *Erweiterung oder Vertiefung*.

Im ersten von 18 Vorträgen, die in sechs thematische Blöcke unterteilt waren, referierte Prof. Dr. Bernhard Dahm (Universität Passau) über historische und kulturelle Hintergründe der Gemeinschaft. Der politische Führungswechsel in Indonesien von Sukarno zu Suharto, die Loslösung Singapurs von Malaysia und der Amtswechsel auf den Philippinen wurden von ihm als Voraussetzungen für die Gründung der ASEAN genannt. Obwohl eine selektive Adaption westlicher bzw. fremder Werte bestehe, spielten kulturelle Hintergründe wie das Prinzip der Konfliktvermeidung, der Konsensfähigkeit und der Vermeidung einer offensichtlichen Ost-West-Ausrichtung die entscheidende Rolle für den Erfolg der Gemeinschaft. Prof. Dr. Kusuma Snitwongse (Universität Bangkok) verwies in ihrem Beitrag auf den sicherheitspolitischen Erfolg der ASEAN. Das Prinzip des Konfliktmanagements, der Konfliktvermeidung und der Herausbildung des "ASEAN Way", habe zur Schaffung eines stabilen Umfeldes und damit auch zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums geführt. Als besondere Leistung wertete sie die Einbindung Chinas in das ASEAN Regional Forum (ARF). Einen Einblick in die ökonomische Kooperation der Mitgliedsländer vermittelte PD Dr. Hans Christoph Rieger (Universität Heidelberg). Er zeichnete den Entwicklungsprozeß des Intra-ASEAN-Handels vom Preferential Trading Agreement bis zur Bildung der Freihandelszone AFTA nach. Für das Scheitern der Programme zur Förderung der industriellen Zusammenarbeit in den 70er und 80er Jahren seien verschiedene Gründe aufzuführen: die fehlende Komplementarität der südostasiatischen Volkswirtschaften, die traditionelle Exportausrichtung auf große überregionale Märkte, der Mangel an stringenten wirtschaftspolitischen Rahmenkonzepten und nicht zuletzt der fehlende politische Wille.

Am Anfang des zweiten Themenblocks, in dessen Mittelpunkt Kooperationsaspekte im ökonomischen und sicherheitspolitischen Bereich standen, stellte Prof. Dr. Chia Siow Yue (Institute of Southeast Asian Studies, Singapur) sowohl die Entstehung als auch das Konzept der ASEAN Free Trade Area (AFTA) vor. Sie arbeitete insbesondere die äußeren und inneren Veränderungen ökonomischer wie auch politischer Art, die zu der Schaffung der AFTA führten, heraus. Darüber hinaus wurden mögliche Auswirkungen der ASEAN-Erweiterung auf die Durchsetzung der AFTA-Kriterien skizziert. An diese Thematik anschließend, referierte Dr. Pushpa Thambipillai (Universität Brunei) über die Wachstumsdreiecke bzw. Wachstumsgebiete in der Region. Dabei kam sie zu dem Schluß, daß Wachstumszonen nicht nur zu einer engeren Kommunikation zwischen Regierungen beitragen, sondern auch die regionale Mobilität erhöhen und Investitionen begünstigen. Dr. Peter Weilemann (Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin) betonte, daß die ASEAN, obwohl sie weder ein Verteidigungs- noch ein Militärbündnis sei, eine Sicherheitskultur entwickelt habe, die maßgeblich zur Entstehung von Stabilität und Sicherheit in der Region beigetragen habe. In asiatisch-pazifischen Sicherheitsangelegenheiten gelte sie gegenwärtig als anerkannter Gesprächspartner und aktive Kraft, was nicht zuletzt

an ihrer Rolle im ARF erkennbar wäre. Ob es sich der südostasiatische Staatenverbund weiterhin leisten könne, auf einem niedrigen Institutionenlevel mit den gegebenen Schlichtungsmechanismen zu arbeiten, bleibe abzuwarten. Ausgehend von der Feststellung einer speziellen Kooperationsform der Gemeinschaft, untersuchte Dr. Susanne Feske (Freie Universität Berlin) zu Beginn des dritten Themenblocks die Hintergründe des "ASEAN Way". Dabei stellte sie das Erleben westlicher Dominanz während der Kolonialzeit, aber auch die Erfahrungen mit der amerikanisch dominierten SEATO in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Nicht ein allgemeines asiatisches Phänomen, sondern diese historischen Vorgänge seien für die Adaption der eher indonesischen Form der Entscheidungsfindung verantwortlich zu machen.

Am 10. Juli 1997, dem Eröffnungstag der Konferenz, wurde auf einem außerordentlichen Außenministertreffen der ASEAN eine Vertagung des Beitritts Kambodschas beschlossen. Die Erweiterung der ASEAN um Laos, Myanmar und, zwar zeitlich verschoben, jedoch nicht ad acta gelegt, Kambodschas wurde von Dr. Klaus-A. Pretzell (Institut für Asienkunde, Hamburg) behandelt. Daraus resultierende Vorteile, aber auch Schwierigkeiten im Bereich Wirtschaft, den Außenbeziehungen der ASEAN oder internen Kooperationsprozessen wurden aufgezeigt. Prof. Dr. Richard Higgott (Universität Warwick) stellte im Anschluß die Konsolidierung einer "Nischendiplomatie" der ASEAN bei der Gestaltung ihrer Beziehungen sowohl zu regionalen wie auch extraregionalen Akteuren fest. Die Rolle der südostasiatischen Staatengemeinschaft bei der Konstruktion eines vielschichtigen Verständnisses der regionalen und zwischenregionalen Beziehungen wurde am Beispiel der EAEC (East Asia Economic Caucus) und der APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) beschrieben.

Den vierten Themenblock eröffnete Dr. Kay Möller (Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen) mit einer Analyse des Verhältnisses zwischen der ASEAN und den Vereinigten Staaten. Das Hauptaugenmerk richtete er einerseits auf gegenseitige Wirtschaftsbeziehungen und andererseits auf die nach dem Ende des Kalten Krieges veränderte sicherheitspolitische Interessenlage. Die Beziehungen der ASEAN zu Japan und China stellte Dr. Frank Umbach (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Bonn) dar. Die Aufmerksamkeit bei der Überlegung zukünftiger Sicherheitsaspekte des asiatisch-pazifischen Raums lenkte er besonders auf Chinas Weg der wirtschaftlichen Modernisierung unter Beibehaltung des sozialen und politischen Systems. Für Japan stellte er eine nur auf die subregionale Ebene bezogene neue politische und sicherheitspolitische Rolle in Aussicht. Sehr anschaulich beschrieb Dr. John Ravenhill (Universität Canberra) die Entwicklung der australischen Beziehungen zur ASEAN von einer eher väterlichen Einstellung zu einem partnerschaftlich orientierten Verständnis. Die Auswirkungen mehrerer australischer Regierungswechsel und das Bestehen bzw. Nichtvorhandensein personeller Verbindungen seien dabei von besonderer Bedeutung gewesen. Am Ende des vierten Themenblocks befaßte sich Dr. Jörn Dosch mit den schon 1972 institutionalisierten Beziehungen der ASEAN zur Europäischen Gemeinschaft bzw. Europäischen Union. Obwohl die EU, besonders in bezug auf die Abgabe staatlicher Souveränitätsrechte, keinen Modellcharakter für die Länder der südostasiatischen Vereinigung besitzen habe, könne ihr ein Einfluß auf die ASEAN nicht abgesprochen werden. Desweite-

ren wurden von Dr. Dosch anhand eines neorealistischen Modells der internationalen Beziehungen Aspekte zukünftiger Interdependenzen entwickelt.

Dr. Julius Caesar Parreñas (Center for Research and Communication, Manila) beschrieb die Entstehung, Entwicklung, Ziele und Prinzipien der APEC. Dabei stellte er fest, daß - obwohl die USA, Japan und die NIEs Ostasiens die wichtigsten Teilnehmer des APEC-Handels sind - die ASEAN durch ihre Bevölkerungsgröße, gekoppelt mit ökonomischen Wachstum, für die APEC weiterhin von großer Bedeutung sein wird. Die zukünftige politische und wirtschaftliche Rolle der ASEAN innerhalb der APEC hänge von ihrer Einigkeit, der politischen Stabilität und den wirtschaftlichen Wachstumsraten ab. Die Veränderungen der Sicherheitsordnung in Asien, die während des Kalten Krieges vorwiegend bilateral geprägt war, wurden von Prof. Dr. Sheldon Simon thematisiert. Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen die wachsende Besorgnis über Chinas Absichten im Südchinesischen Meer, der Rückzug amerikanischer Militärpräsenz und schwelende Territorialkonflikte in der Region. Dem ARF, insbesondere dessen *second-track*-Diplomatie, müsse besondere Relevanz für den asiatisch-pazifischen Sicherheitsdialog beigemessen werden. Eine Zwischenbilanz der ARF-Aktivitäten zog Prof. Dr. Zakaria Haji Ahmad (Universität Kebangsaan Malaysia). Er beschrieb einen Drei-Phasen-Plan zur graduellen Entwicklung des ARF am Modell der ASEAN: Förderung von vertrauensbildenden Maßnahmen, Entwicklung von Mechanismen zur präventiven Diplomatie und Entwicklung von Konfliktlösungsmechanismen. Unter dem Gesichtspunkt steigender Aufrüstung in der Region sei dem ARF bis heute nur ein bescheidener Beitrag zur Verbesserung des sicherheitspolitischen Klimas zu bescheinigen.

Im letzten thematischen Block griff Dr. J. Kusnanto Anggoro (Centre for Strategic and International Studies, Jakarta) den Zusammenhang zwischen ökonomischem Wachstum und der Herausbildung eines pluralistisch geprägten politischen Systems aus der asiatischen Sicht auf. Das westliche Demokratiemodell werde von den südostasiatischen Regierungen aus verschiedenen Gründen abgelehnt: Es beinhalte negative Auswirkungen auf wirtschaftliche Entwicklungsprozesse, verbunden mit steigenden Kriminalitätsraten, moralischem Verfall, wachsendem Drogenmißbrauch und der Vernachlässigung alter und kranker Menschen. Das asiatische Demokratiemodell stehe dagegen für wirtschaftliches Wachstum unter Beibehaltung der politischen Ordnung. Aus einem europäischen Blickwinkel konstatierte Prof. Dr. Jürgen Rüländ (Universität Rostock) nicht nur die Entstehung neuer Interessengruppen, sondern auch eine nur langsam wachsende Zivilgesellschaft mit einer schwach ausgebildeten Mittelschicht. Die politischen Systeme der ASEAN-Länder, mit unterschiedlich ausgeprägtem Demokratisierungsgrad, würden die Kooperationsbestrebungen der ASEAN zwar nicht behindern, jedoch wäre ein Integrationsprozeß kaum vorstellbar.

Den Erfolg dieses Symposiums ermöglichten nicht nur die zum großen Teil faszinierenden Beiträge, sondern in hohem Maß auch die an jeden Vortrag anschließenden konstruktiven Diskussionen, die jeweils von einem Diskutanten eingeleitet wurden. Die Teilnehmer beendeten die Konferenz in der Gewißheit, daß eine weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit der ASEAN und ihrem Umfeld spannend

bleibt. In der ersten Jahreshälfte 1998 sollen einige der Konferenzvorträge in einer Sondernummer der Zeitschrift *Pacific Review* veröffentlicht werden.

Christiane Wohl

European-Japanese Summer School on "Ecology and Economy - Strategies for Sustainable Development"

Wittenberg, 4.-17. August 1997

The idea of offering Japanese and European students a chance to meet in an ecological summer school was stimulated by requirements from both environmental education and cultural and science policies. From the viewpoint of environmental education it makes sense because Japan as well as some European countries range at the top of environmental efforts and success with a strong capacity for environmental innovation. Bringing together students from these countries offers a chance to learn by comparing and inquiring reasons for differences.

As for cultural policies, bringing together Japanese and European students means involving two regions of the world which are expected to co-operate intensively, but are in reality far from a satisfactory degree of exchange in economy, culture, and science. There are far less Japanese studying in Europe than in the United States. Inviting Japanese and European students from various disciplines to study together offers the chance to build bridges; bridges across language barriers, across barriers of different academic socialisation and across different cultural backgrounds and learning cultures, while enhancing knowledge of other countries and encouraging mobility.

In order to make full use of these chances, a summer school was chosen as the only form of teaching that allows to combine intensive environmental learning with social learning. The "Summer School on Ecology and Economy - Strategies for Sustainable Development" took place between August 4th and 17th at Wittenberg. It was organised by the Seminar for Japanese Studies of Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, the Japanese-German Centre Berlin as well as the European Japanese Experts Association, and headed by Professor Gesine Foljanty-Jost, director of the Seminar and chairwoman of the Association. The Summer School was supported by the European Commission, the Japanese Ministry of Foreign Affairs and the German Federal Foundation for the Environment (Deutsche Bundesstiftung Umwelt). Its aim was to join students from different cultures and disciplines to study and work together on global and local environmental problems and possible solutions.

The programme intended to provide students with an intensive course in "sustainable development". For the recruitment of participants networks of environmentalists, of European-Japanese co-operation and of scientific partnerships between European and Japanese universities were activated. Students applied on their own or were recommended by their academic tutors. In the end, thirty participants were enrolled: eleven of them Japanese or from Japan, twelve from Germany and seven from EU countries. They represented disciplines such as physics, eco-